Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Abend dieses Tages dum ersten Male wieder gemeinsame Tasel. Unter den Sternen. Auf der Plattsorm des tönenden Turmes. Wasselillew bemüht sich sichtbar, den Unbesangenen du spielen. Die selbstgewählte Masse will aber nicht recht sitzen. Besonders Richardson gegenüber sindet der Zwerg nicht den rechten Grundton. Zwar entschuldigt er sich bei dem Komponisten mehr als einmal für das erlittene Miggeschik, das er leider nicht zu verhüten imstande gewesen wäre. Er spricht seine Freude über die Genesung aus. Er spricht überhaupt sehr viel. Wie jemand, der hinter klingenden Worten schweigsame Gebanken verbergen möchte.

Richardson bleibt kühl. Als er jedoch, gleichsam um den Redeschwall des Zwerges etwas einzudämmen, ganz ruhig bemerkt: er wäre mit seinem Unfall sehr zufrieden, weil er ihm das höchste Glück seines Ledens in den Schoß geworsen, wird auch Wassiliew plößlich still.

Auf seinem Gesicht spielen in rasendem Wechsel alle Charaktereigenschaften wirr durcheinander, die in diesem merkwürdigen Menschen nebeneinander liegen, ohne sich je ausgeglichen zu haben. Aus Tücke wird Wut, aus But Hohn. Dann wieder unvermittelt verzächtende Traurigkeit.

Er hebt sein Glas. "Dann dars man den Herrschaften also gratusieren?" Erika sieht ängstlich auf das Tischtuch. Aber Richardson antwortet bestimmt und fest: "Ja, das dürfen Sie immerhin, herr Wassiliew. Erika und ich wissen jett, wo wir das Erhabene in Wahrheit zu suchen haben. Und wir werden es auch finden."

"Wassiliew lacht. Es ist das freischende, wiehernde, entsetzliche Lachen, das sie zum ersten Mase aus dem Munde des Buckligen noch hoch droben im "Aeolus" vernahmen.

"Ihr Narren! Dann sahrt nur ruhig in eure Heimat und sucht das Erhabene bei dem Pad. Aber saht's nicht an. Der Dreck geht nicht wieder ab!"

Rüdsichtslos läuft er davon. In gedrüd=

ter Stimmung suchen die Drei ihre Jimmer auf. In dem seinigen findet Richardson eine kostbare, alte Geige. "Jum Andenken an das Schloß des tönenden Turmes", steht auf dem daneben liegenden Zettel.

Richardson schüttelt nachdenklich den Kopf. Während er die Saiten stimmt und leise, warme Aktorde aufklingen läßt, grübelt er darüber nach: was ist das echte Antlit dieses zerrissenen Menschen?

Am nächsten Worgen berief Wassiliew durch Lautsprecher auf den einzelnen Immern in aller Form eine Ratsversammlung. Jum Sitzungsraum wurde das Schreibzimmer des Hausherrn bestimmt, das keiner der Reissenden disher betreten hatte. Der Russe besmühte sich offensichtlich, der ganzen Beranstaltung einen möglichst offiziellen und seierzlichen Anstrich zu geben. Als die Drei einstraten, saß er schon auf einem ungewöhnlich hohen Lehnsessel an der Stirnseite eines längzlichen, mit grünem Tuch überspannten Tisches in der Mitte des Raumes, der im Gegensatzu den übrigen Gemächern des Hauses sehr schlicht und einsach gehalten war.

Ohne sich von seinem thronartigen Sessel zu erheben, begrüßte Wassiliew die Gesadenen mit herabsassender Grandezza eines sich seiner Macht bewußten Fürsten. Er bat Platz zu nehmen.

Dann begann er, immer sizend, eine seierliche Ansprache zu halten. Zunächst gab er
gewissermaßen einen historischen Ueberblich
über die Reihensolge der Ereignisse von jenem Augenblicke an, da der "Aeolus" zum ersten Male in seinen Gesichtskreis, oder noch
besser Gehörkreis trat. Er begründete, stellte
Zusammenhänge her, wie ein Parlamentarier
anläßlich seiner Programmrede. Besonders
kam er immer wieder darauf zurück, daß seine,
ihm ja nun recht wert gewordenen Gäste bei
ihm eingedrungen, aber nicht von ihm gerusen
worden wären.

Schweigend hörten diese zu, da sie zunächst noch nicht recht wußten, wo der Kleine eigent-

lich hinaus wollte. Nur an einer Stelle unterbrach der Professor mit sehr ernstem Gesicht. Als Wassiliew die Zwischenbemerkung scheinbar überhörte, siel ihm Bollrath rücksichtslos ins Wort und ließ ihn nicht weiterreden.

"Ich bitte, auch namens meiner Freunde, um eine genaue Darstellung jener Borgänge, hei denen Doktor Balerio sein Leben einbükte."

Ein böser, stechenber Blick schoß aus ben schmalen Augenrigen des Buckligen zu dem alten Gelehrten hinüber. Sonst aber konnte dem Gefragten keinerlei Unruhe oder auch nur Verlegenheit angemerkt werden. Seine heisere Stimme krächzte nicht um einen Grad mehr oder weniger. Als ob es sich nur um ein Zwiegespräch handelte, wandte er sich mit seiner Antwort ausschließlich an Bollrath.

"Natürlich. In so einem Falle regt sich wieder einmal das Gewissen der sogenannten Menschheit. Dem Toten muß um jeden Preis Gerechtigkeit werden. Der tut ihr ja nichts mehr. Was seid ihr für eine wundervolle Gilde!"

Dann erzählte er aber doch den Hergang ziemlich wahrheitsgetreu. Nur das Motiv mit dem Telestop verschwieg er. Hier stellte er die Sache so dar, als ob Balerio einzig allein deswegen brutale Gewalt angewandt habe, um ihn, Wassiliew, seiner Errungenschaften zu berauben. Er habe ausschließlich in Notwehr gehandelt und sich selbst in der gleichen Geschar besunden wie der Italiener. Auch habe er dessen Tod natürlich nicht gewollt, da er ja auf diese Weise nur durch Zusall dem nämlichen Schicksal entgangen sei. Der Zwerg trug das alles mit nachlässiger, gelangweilter Stimme vor.

Seine Zuhörer blidten stumm und gedrüdt vor sich hin. Sie wußten, daß jede Diskussion zu diesem Punkte völlig überflüssig wäre. Ihr Sehnen und Trachten zielte jetzt nur noch dahin, möglichst schnell aus der Gewalt des unheimlichen Wirtes besreit zu werden.

In diesem Sinne wurde das Thema unter



Herrschaftssitz

am Bodensee (schwz. Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

ITA / LUZERN

Bureaux: Kapellplatz 10



Der Kräftespender für Junge und Alte, Gesunde und Schwächliche



Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.